

Heimatsaue



Zeitschrift für oberösterreichische
Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgegeben von
Dr. Adalbert Depiny

Verlag R. Piongruber, Linz.

9. Jahrgang 1928.

4. Heft.

Heimatgaue.

9. Jahrgang.

4. Heft.

Inhalt:

	Seite
Lambert F. Stelzmüller, Das Spital in Zell bei Zellhof	200
Dr. Hans Commenda, Volkskundliche Streifzüge durch den Pinger Alltag	219
Otto Klinger, Eine Mühlviertler Bauernhochzeit	234
Commenda-Schraml, Übersicht über das Vorkommen und die Verwendung der Salzlagerstätten in Oberösterreich	240

Bausteine zur Heimatkunde.

G. Grill, Sachsened im unteren Mühlviertel	269
L. Frniger, Aus alten Urbarien der ehemaligen Herrschaft Gßendorf	273
Dr. Hans Blumental, Die ältesten bildlichen Darstellungen der Stiftskirche zu Baumgartenberg	276
Dr. A. Webinger, Zur Baugeschichte des Gotteshauses Laistkirchen	279
Dr. Hans Commenda, Der Ruchman	280
Dr. A. Depiny, Brandbrände aus Liebenau	283
Dr. A. Depiny, Das Herbergfuchen	284
Dr. A. Depiny, Ein Zimmungszeichen der Fuhrleute	284
Dr. A. Depiny, Heimisches Volkstum	285

Kleine Mitteilungen.

Dr. E. Preiß, Johannes Brahms in Oberösterreich	286
Georg Lahner, Zum Unglück in der Frauenmauerhöhle	292
F. Wiesinger, Zeitsäße für Ortsmuseen	293

Heimatsbewegung in den Gauen.

Dr. A. Depiny, Heimatverein Ottensheim	295
Dr. A. Depiny, Heimatverein Alt-Freystadt	295

Bücherbesprechungen 299

Inhalt	304
------------------	-----

6 Tafeln, davon 3 als Beilagen.

Buchschmuck von Max Kislinger.

Beiträge, Aufschriften über den Inhalt, Tafelhefte und Besprechungsblätter sind zu senden an Dr. A. Depiny, Linz, Wurmstraße 15a; Bestellungen und Aufschriften über den Bezug wollen an den Verlag H. Pirngruber, Linz, Landstraße 54, gerichtet werden.

Alle Rechte vorbehalten.

„In Liebenau brannten 1928 mitten im Ort 2 Häuser nieder, wobei der ganze Ort in Gefahr kam. In 8 Nachbarhäusern wurden von Bauern, welche zur Hilfeleistung herbeigeeilt waren, die Tische in den Stuben umgestürzt. Es waren zumeist die Tische, auf denen die Mahlzeiten eingenommen werden, umgestürzt wurden sie in der Richtung gegen das Feuer, dem man dadurch wehren wollte. Eine ältere Frau warf ein Agnus Dei-Kreuzel in ein brennendes Gebäude. Ihre Meinung war, daß nun das Feuer nicht mehr weiter ausgreifen könne und daß man das Kreuzel unverfehrt wiederfinden könne.“

Der zweite Brauch, der nur durch den Gegenstand äußerlich christlichen Anschein hat, ist wesensgleich mit dem alten Tellermurf, den auch das Romanusbüchlein kennt. Das Umstürzen und Rütteln von Tisch und Bank ist uns als Abwehrbrauch unmittelbar nach dem Tode eines Hausgefährten bekannt⁴⁾, ein ähnlicher Feuerbrauch wird aus der Oberpfalz berichtet: Man legt bei einem Brande den Tisch mitten in der Stube umgekehrt hin und stellt zwischen die nach oben stehenden Beine ein Kreuzifix⁵⁾.

Depinh.

....

Herbergfuchen.

Den Brauch, im Advent ein Bild oder eine Statue der heiligen Familie zu beherbergen, wurde in den Heimatgauen für den Traunsee, für Helfenberg im Mühlviertel und für Linz nachgewiesen¹⁾.

Für Buchkirchen, Post Timelkam, gibt Herr Oberlehrer Josef Fichter-Schörfling folgende Darstellung: „Noch heute besteht dort der Brauch der Herbergsandachten, kurz ‚Herberg‘ oder

‚s Bild‘ genannt. Am 1. Adventsonntag versammeln sich die Teilnehmer im Pfarrhose vor einem Bilde, das Josef und Maria darstellt, und beten zumeist den Rosenkranz. Dann wandert das Bild von einem Hause zum andern, es wird immer ein mit Kunstblumen, Bildern, gestickten Decken und Wachslatern geschmückter Altar für das Bild gerichtet, abends beten und singen die Hausleute davor. In der Mettennacht schließt die Herbergsfolge, das Bild kommt sodann in den Pfarrhof zurück.“

In Aigen-Schlögl im obersten Mühlviertel wird der Brauch von einer Familie gehütet, die ihn von Julbach mitbrachte. Beherbergt wird ein kleines Bild, ein Bildruck, als Ersatz für ein älteres Bild. Die Leute halten sich hier an ein altes Erbauungsbüchlein, das den Brauch näher beschreibt und regelt²⁾. Als Beginn gilt der 15. Dezember, neun Familien nehmen teil, wer das Bild als letzter am Weihnachtsabend erhält, beherbergt es bis Lichtmess. Die alten Volksreime aber, die beim Übergeben des Bildes üblich waren, sind abgekommen.

Depinh.

....

Ein Innungszeichen der Fuhrleute.

Die alten Innungszeichen zählen zu unseren heimatkundlichen Kleinodmälern. Zum Teil sind sie in unseren Museen untergebracht, Steyr hat eine umfassende Sammlung an Herbergs- und Innungszeichen und auch das Landesmuseum hat eine umfangreiche Sammlung mit wertvollen Einzelstücken, leider kann sie infolge der Raumnot nicht entsprechend aufgestellt werden. Auch in alten Einkehrwirthshäusern ist noch manches schöne Innungszeichen erhalten, am rechten Ort dort, wo die Besitzer Freude an Heimat und Herkom-

¹⁾ Sartori, 1. Teil. 1910, S. 128 f. — Vgl. Heimatgaue, 3. Jg., S. 34. — Zum Sinn des Brauches vgl. Ernst Samter, Geburt, Hochzeit und Tod. Leipzig 1911, S. 58 ff.

²⁾ Adolf Wuttke, Der deutsche Volksaberglaube der Gegenwart. 3. Bearbeitung. Berlin 1900. Abf. 618.

³⁾ Heimatgaue. 3. Jg., S. 35, 151; 9. Jg., Seite 85 f.

⁴⁾ Ave Maria / Geistlicher Krippenbau / Advent- und Weihnachtszeit / Umgearbeitet nach oder / fromme Übungen / für die / h. Ad- einem alten Büchlein / vom Jahre 1721 von / † Sch. A. B. / aus dem Servitinnenkloster im Herzogspital in München. Innsbruck, Marian. Vereinsbuchhandlung, 1898. S. 53 bis 66.

men haben, in steter Gefahr freilich dort, wo das Verständnis dafür geschwunden ist.

Die Abbildung eines Innungszeichens der Schwerfuhrwerker aus der Frankenmarkter Gegend stellt uns freundlich Hochwürden Herr Kooperator Josef A s c h a u e r = Grieskirchen zur Verfügung. Es ist eine köstlich getreue Nachbildung eines Schwerfuhrwerkes, wie es einst auf der Landstraße dahin- knarrte. Der Mann trägt den blauen Fuhrmannskittel, auf der Deichsel steht die Geldbüchse für das Mautgeld. Das Modell ist 1.30 Meter lang und hängt in einem Glasgehäuse noch heute über dem Wirtshaustisch als Zeuge des Verkehrsbildes von einst. Unwillkürlich summt einem beim Anblick des Zeichens das alte stolze Fuhrmannslied durch den Kopf: „I bin hält a Fuhrmann, a schwara . . .“

Um Mitteilung solch alter Herbergs- und Innungszeichen wird gebeten.

.... Dr. Depiny.

Heimisches Volkstum.

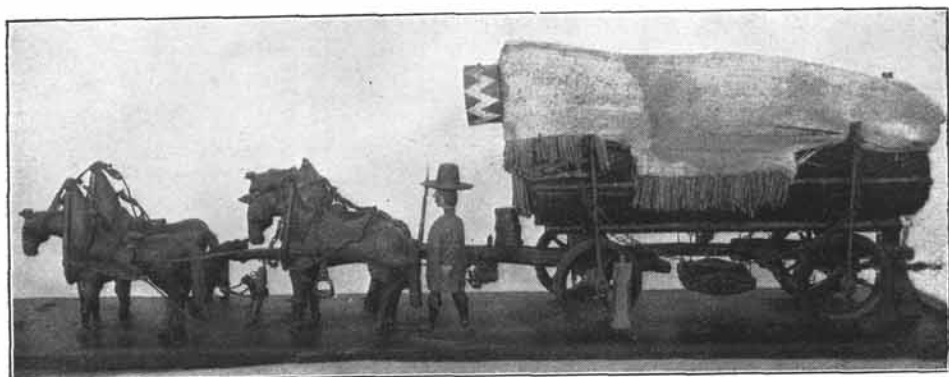
Das Bild auf Tafel 25 führt uns nach Kirchham bei Gmunden in die

Wohnstube des Blaslmairgutes. Der Tisch mit der Wandbank, das Kreuz, der Herrgottswinkel neben dem Fenster, auf dem Tisch das Brot, von dem sich der Ankömmling nach altem Gastbrauch ein Stück herabschneidet, all das gibt zusammen einen Blick in die bauerliche Wohnkultur, in der noch leise gotische Sachlichkeit nachschwingt. Beim Tisch sitzt der alte Blaslmair, mit seinem Schreibnamen Benedikt Thanner, aus bodenständigem, im rechten Sinne selbstbewußtem Bauernstamm. Hochw. Professor P. Edmund Baumgartinger aus Kremsmünster, selbst ein Kind dieser Gegend, hat ihn und den behäbigen Stimmungston seiner Ruhestunde wohl festgehalten.

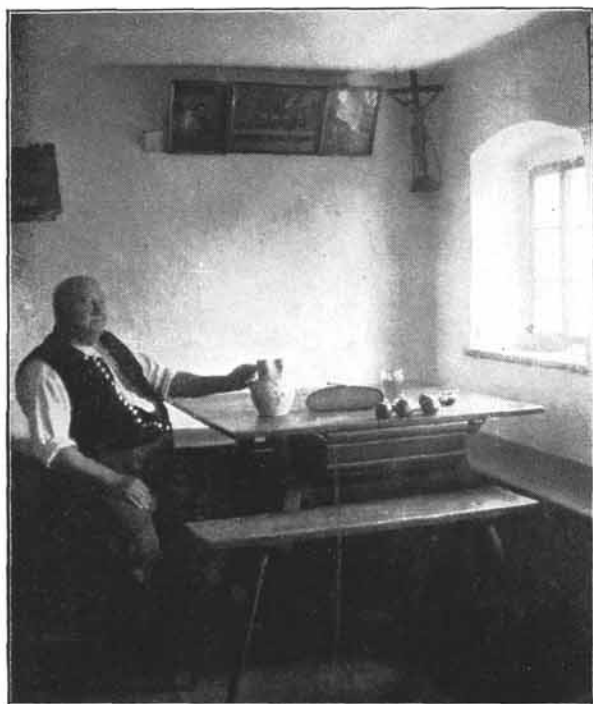
Derartige Aufnahmen sind volks- und heimatkundlich von hohem Werte, wir sollten Volkstypen aus den verschiedenen Teilen unseres Landes auch im Sichtbilde festhalten und durch die heimat- kundlich nötigen Familienangaben über Herkunft der Aufgenommenen ergänzen. Heimatfreunde werden um die Mit- arbeit gebeten. Gegebenenfalls können Aufnahmen durch die Schriftleitung ver- anlaßt werden.

Depiny.





Sinnungszeichen aus Frankenmarkt.
Zu S. 285.



Bauer aus Kirchham.
Zu S. 285.